

Vorlagennummer: 0522/2026-1
Vorlageart: Anfrage
Status: öffentlich

Anfrage der FDP-Fraktion

Hier: Zunahme des Crack-Konsums in NRW-Großstädten

Eingereicht am:
Gestellt von:

Beratungsfolge

Gremium	Geplante Sitzungstermine	Öffentlichkeitsstatus
Ausschuss für Soziales, Integration und Demographie (Kenntnisnahme)	30.06.2026	Ö

Sachverhalt

1. Liegen der Stadt Hagen oder dem Gesundheitsamt Erkenntnisse über eine Zunahme des Crack- bzw. Kokain-Konsums in Hagen vor?

Der Konsum von Crack, der sich eine lange Zeit über auf Großstädte wie Frankfurt beschränkt hat, ist mittlerweile im gesamten Bundesgebiet zu beobachten. Auch in Hagen ist der Konsum bereits seit geraumer Zeit ein Thema. Die Gründe dafür sind vielfältig und reichen vom hohen psychischen Suchtpotential der Droge über die hohe Verfügbarkeit hin zu einer geringen Hemmschwelle aufgrund der inhalativen Konsumform (kein IV - Konsum).

Die städt. Suchthilfeeinrichtungen, der Sozialpsychiatrische Dienst und auch angrenzende Bereiche berichten von der herausfordernden Arbeit mit den Betroffenen bzw. den Folgen, die der Konsum von Crack auf eben diese hat.

2. Werden in den Einrichtungen der Suchthilfe, Drogenberatung oder Straßensozialarbeit vermehrt Konsumentinnen und Konsumenten von Crack registriert?

In allen Bereichen der städt. Suchthilfe werden subjektiv vermehrt KonsumentInnen von Crack wahrgenommen. Es lässt sich allerdings keine konkrete Zahl nennen, da die Substanzen in diesen Bereichen nicht konkret statistisch erhoben werden.

3. Gibt es statistische Daten oder Einschätzungen zur Entwicklung des Crack-Konsums in Hagen in den letzten fünf Jahren?

Nein, es liegen keine konkreten statistischen Daten oder Einschätzungen vor. Crack wird in der Statistik der städt. Suchthilfe nicht explizit als Substanz erhoben. Eine Vielzahl der Konsumierenden kommt nicht in den klassischen Einrichtungen der städt. Suchthilfe an, sodass keine explizite Beratung stattfindet. Betroffene, die ankommen, sind in einem Großteil der Fälle „Altklienten-Innen“, die seit vielen Jahren bekannt sind und ihren Substanzkonsum von Opiaten o.ä. hin zu Crack erweitert/verändert haben oder Crack als Beikonsum zur Substitutionsbehandlung nutzen.

4. Welche konkreten Maßnahmen ergreift das Gesundheitsamt Hagen im Umgang mit Crack-Konsumierenden, falls notwendig?

Folgende Maßnahmen des Gesundheitsamtes gibt es bereits, teilweise in Kooperation mit angrenzenden Fachbereichen:

- Streetwork (eine Kooperation der Kommunalen Drogenhilfe Hagen und des Sozialpsychiatrischen Dienstes)
- Unterstützungsangebot des Sozialpsychiatrischen Dienstes speziell für wohn- und obdachlose BürgerInnen
- Vergabe von Safer Use – Materialien sowie medizinischer Bedarf zur Harm Reduction
- Niedrigschwellige ärztliche Sprechstunde im städt. Männerasyl

5. Welchen Handlungsbedarf sieht die Verwaltung, um auf die landesweit festgestellte Ausbreitung von Crack vorbereitet zu sein?

Orientiert an den „Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Crack-Konsum im Kontext der Drogen- und Suchthilfe“ von akzept e.V. gibt es verschiedene Maßnahmen, die im Umgang mit Konsumierenden von Crack empfohlen werden und im Rahmen der kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten umgesetzt werden.

Beispiele für empfohlene Maßnahmen laut Handlungsempfehlung:

- Ausbau präventiver Maßnahmen im Bereich Harm Reduction, Infektionsprophylaxe und Safer Use
- Ausbau von niedrigschwelligen Angeboten sowie der interdisziplinären Vernetzung
- Ausbau der Personalkapazitäten und entsprechende Fort- und Weiterbildungen
- Ausbau und Verbesserung des Angebots von Drogenkonsumräumen und Drugchecking
- Etablierung einer niedrigschwelligen, medizinischen Grundversorgung sowie sozialpsychiatrischer Hilfen und einer medizinischen/psychiatrischen Akutversorgung (auch ohne Versicherungsschutz)
- Forschung
- ...

<https://www.akzept.eu/wp-content/uploads/2023/01/HandlungsempfehlungenCrack2023.pdf>

6. Plant die Stadt eine Anpassung bestehender Präventionskonzepte angesichts der

landesweiten Entwicklungen, insbesondere auch an Schulen, in Jugendzentren oder anderen Einrichtungen der Jugendarbeit?

Die Kommunale Drogenhilfe plant momentan keine Anpassung der bestehenden Präventionskonzepte hinsichtlich des Themas Crack für die o.g. Bereiche.

Im Bereich der niedrigschwelligen Hilfen wurde aber beispielsweise bereits das Angebot der zur Verfügung gestellten Safer Use - Materialien angepasst.

7. Hat die Stadt Hagen geprüft oder plant sie zu prüfen, welche Erfahrungen andere Kommunen mit niedrigschwelligen Hilfsangeboten, aufsuchender Sozialarbeit, Drogenkonsumräumen, Drug-Checking-Angeboten (1) oder anderen Maßnahmen zur Schadensminimierung gemacht haben und welche Erkenntnisse daraus für Hagen nutzbar sein könnten?

Die Fachkräfte der Kommunalen Drogenhilfe Hagen sowie des Sozialpsychiatrischen Dienstes der Stadt Hagen sind in unterschiedlichste Formate, wie z.B. Arbeitskreise eingebunden und nehmen an einschlägigen Fachtagungen teil. In diesem Rahmen werden regelmäßig Erfahrungen, Entwicklungen und Erkenntnisse aus anderen Kommunen sowie aktuelle fachliche Ansätze diskutiert.

Die dort gewonnenen Informationen fließen in die fachliche Bewertung der Situation vor Ort ein und können bei Bedarf für die Weiterentwicklung bestehender Angebote in Hagen herangezogen werden.

Anlage/n

1 - 20260630_Anfrage_SID_Crack-Konsum (öffentlich)



FDP-Fraktion im Rat der Stadt Hagen
Rathausstr. 11
Trakt B, Raum 201
58095 Hagen

Tel.: 02331-2072380
Fax: 02331-2072091
Mail: kontakt@fdp-fraktion-hagen.de
Web: www.fdp-fraktion-hagen.de

FDP-Fraktion Hagen • Rathausstr. 11 • 58095 Hagen

An den
Vorsitzenden des Ausschusses für Soziales,
Integration und Demographie
Christian Mechnich
Im Haus

Hagen, 15.06.2026

Betreff: „Zunahme des Crack-Konsums in NRW-Großstädten“ - SID, 30.06.2026

Sehr geehrter Herr Mechnich,

hiermit stellen wir folgende Anfrage zur Tagesordnung der Sitzung des Ausschusses für Soziales, Integration und Demographie am 30.06.2026 gem. §5 GO:

Anfrage

1. Liegen der Stadt Hagen oder dem Gesundheitsamt Erkenntnisse über eine Zunahme des Crack- bzw. Kokain-Konsums in Hagen vor?
2. Werden in den Einrichtungen der Suchthilfe, Drogenberatung oder Straßensozialarbeit vermehrt Konsumentinnen und Konsumenten von Crack registriert?
3. Gibt es statistische Daten oder Einschätzungen zur Entwicklung des Crack-Konsums in Hagen in den letzten fünf Jahren?
4. Welche konkreten Maßnahmen ergreift das Gesundheitsamt Hagen im Umgang mit Crack-Konsumierenden, falls notwendig?
5. Welchen Handlungsbedarf sieht die Verwaltung, um auf die landesweit festgestellte Ausbreitung von Crack vorbereitet zu sein?
6. Plant die Stadt eine Anpassung bestehender Präventionskonzepte angesichts der landesweiten Entwicklungen, insbesondere auch an Schulen, in Jugendzentren oder anderen Einrichtungen der Jugendarbeit?
7. Hat die Stadt Hagen geprüft oder plant sie zu prüfen, welche Erfahrungen andere Kommunen mit niedrigschwelligen Hilfsangeboten, aufsuchender Sozialarbeit, Drogenkonsumräumen, Drug-Checking-Angeboten (1) oder anderen Maßnahmen zur

Schadensminimierung gemacht haben und welche Erkenntnisse daraus für Hagen nutzbar sein könnten?

Wir bitten um schriftliche Beantwortung der Anfrage.

- (1) <https://www.mags.nrw/drug-checking-kabinett-will-substanzanalysen-drogenkonsumraeumen-ermoeglichen>

Begründung

In zahlreichen Städten Nordrhein-Westfalens wird seit mehreren Jahren ein deutlicher Anstieg des Crack-Konsums und der damit verbundenen sozialen, gesundheitlichen und ordnungsrechtlichen Herausforderungen festgestellt. Aktuelle Untersuchungen im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen zeigen, dass Crack in mehreren Großstädten inzwischen die am häufigsten konsumierte illegale Droge ist. Gleichzeitig befassen sich Kommunen, Suchthilfeeinrichtungen und Gesundheitsbehörden zunehmend mit den Folgen dieser Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob vergleichbare Entwicklungen auch in Hagen zu beobachten sind und ob die bestehenden Hilfs- und Präventionsangebote ausreichend auf die besonderen Herausforderungen des Crack-Konsums vorbereitet sind. Ziel der Anfrage ist es, ein möglichst aktuelles Lagebild für Hagen zu erhalten und gegebenenfalls frühzeitig Handlungsbedarfe zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen,

Davide Rizzuti
Sprecher der FDP-Fraktion im SID

f.d.R. Daniel George
Geschäftsführer